Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 42 (1955)
Heft: 5: Geschichte und Zeichnen ; In den Sand schreiben ; Jugendschriften

Artikel: Das kostbare Blut : zum Fest am 1. Juli
Autor: Barmettler, J.M.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-529797

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

SCHWEIZER SCHULE

HALBMONATSSCHRIFT FÜR ERZIEHUNG UND UNTERRICHT

OLTEN 1. JULI 1955 NR. 5 42. JAHRGANG

Das kostbarste Blut

Zum Fest am 1. Juli

Von J. M. Barmettler, Rue

Mephisto hatte recht: »Blut ist ein ganz besonderer Saft.« – Es ist zwar nicht das Leben selbst, dennoch so etwas wie des Lebens Träger. Das kreisende Blut im Körper erhält es, und bei reichlichem Blutverlust entweicht das Leben unweigerlich mit. Und wie eigen das Entströmen sich anhört und ansieht! Nicht umsonst wird man ernst gestimmt dabei, schier sakral. Liegt es an der grellroten, aber rasch abdunkelnden Farbe? Liegt es am süßlichen Geruch und Geschmack? Liegt es – vielleicht am ehesten – am warmen, dampfenden, schäumenden Brodeln des geheimnisvollen Elementes? Geheimnisreich ist dieser Saft auch insofern, als von ihm nicht nur Leben und Sterben des Menschen (oder Tieres) abhängen, sondern weithin auch Gesundheit und Krankheit und die verschiedensten guten und unguten Veranlagungen.

Blut ist die kostbarste Flüssigkeit. Zwar konnte man gegen Ende des letzten Krieges, als die deutschen Ölvorräte zur Neige gingen, von dort drüben die erschütternde Wendung vernehmen, Öl sei wertvoller als Blut. Aber dahin mußte es wohl kommen als Antwort auf die gotteslästerliche Blut- (und Boden- = Blubo-) Mystik. Darin man das Blut der eigenen Rasse vergötzte und rassenfremdes Blut ausrottete.

Das Blut hat es den Menschen immer angetan. Immer und überall fühlten sie sich gedrängt, die Gottheit zu verehren und anzubeten. Die höchste Form der Gottesverehrung war aber stets das Opfer und unter den verschiedenen Opfern das Blutopfer. Zumal im Sinne der Sühne schien jederzeit das Blut das geeignete Opferelement zu sein. Man hat sich zu diesem Behufe einer wertvollen Habe und eines lieben Kameraden entäußert und das Tier zum Beweise dieser Entäußerung umgebracht. Damit sollte obendrein gestanden werden, daß man selber den Tod verdient hätte und verbluten müßte. Denn je und je war die gefallene Menschheit sündige und strafwürdige Menschheit.

Doch all diese Opfer, all dieses Blut blieben kraftlos, sogar die von Gott selbst angeordneten Opfer des Alten Bundes. »Jeder Priester (des Alten Bundes) steht Tag für Tag im heiligen Dienste und bringt immer wieder die nämlichen Opfer dar, die doch niemals die Sünden tilgen können« *(Hebr 10, 11). Der Sinn dieser Opfer war die Bewußtseinsstärkung der Schuldhaftigkeit und des Sühnebedürfnisses und der Beweis des guten Willens zum Sühnen und Bessern und dazu die stete Erinnerung und Sehnsuchtsweckung nach dem kommenden unerläßlichen, aber auch allvermögenden Opfer des Messias. Von ihm her, vorausgeschenkt, gab es Verzeihung und Gnade auch schon bei frühern Opfern, auf Grund des Glaubens an ihn, der Hoffnung auf ihn und des aufrichtigen Willens zu Reue und Besserung.*

Am 18. Juli beginnt in Freiburg der 20. pädagogische Ferienkurs

Weil »das Blut von Stieren und Böcken unmöglich Sünden tilgen kann« (Hebr 10, 4), kam, als die Zeit erfüllt war, er selbst zu uns, der ewige Hohepriester und das Opferlamm in einem, um dem zürnenden Vater sein eigenes Blut zur Sühne anzubieten. »Ihr seid um einen teuren Preis erkauft worden« (1 Kor 6, 20). »Ihr wißt ja, daß ihr nicht mit vergänglichen Werten... von eurem verkehrten, von den Vätern ererbten Wandel losgekauft seid, sondern durch das kostbare Blut Christi *als des Lammes ohne Fehl und Makel« (1 Petr 1, 18). Dies ist das »Blut, das mächtiger redet als das Abels« (Hebr 12, 24), es schreit nicht um Rache, es fleht um Verzeihung und Gnade. »In ihm besitzen wir die Erlösung durch sein Blut« (Eph 1, 7).*

Nachdem Christus »uns gereinigt von unsern Sünden durch sein Blut« (Offb 1, 5), soll dieses kostbare Blut uns weiter frommen. Blut und Wasser entströmte seinem durchbohrten Herzen. Aus dem Bad der Taufe sind wir zu einem neuen, übernatürlichen Leben erstanden, haben in der heiligmachenden Gnade teilbekommen an der göttlichen Natur (2 Petr 1, 4), so wahr und lebensvoll, wie Haupt und Glieder, wie Rebstock und Zweige miteinander verbunden sind, durchpulst vom einen Lebenssaft, vom einen Blute.

Und dies wollte er sogar buchstäblich wahrmachen. Der legendäre Pelikan, sein Sinnbild, hat seine Brust nie aufgerissen, um seine hungrigen Jungen zu nähren. Er, der Gemeinte, tat es. »Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, wenn ihr das Fleisch des Menschensohnes nicht eßt und sein Blut nicht trinkt, so habt ihr das Leben nicht in euch. Wer mein Fleisch ißt und mein Blut trinkt, der hat das ewige Leben, und ich werde ihn am Jüngsten Tage auferwecken. Denn mein Fleisch ist eine wahre Speise, und mein Blut ist ein wahrer Trank. *Wer mein Fleisch ißt und mein Blut trinkt, der* bleibt in mir und ich in ihm *« (Jo 6, 53ff.).*

Dieses kostbare Blut haben Israel, der Bruder Kain freventlich und lästerlich auf sich und seine Nachkommen herabgerufen. Dem letzten, bisher schrecklichsten Judenpogrom mußten wir vor einem halben Menschenalter beiwohnen. Dennoch wiederholen wir Israels Wort: »Sein Blut komme über uns und unsere Kinder!« Doch sprechen wir es in gläubigem, reumütigem Heilsverlangen. Und drängen uns wie durstige Hirsche an die Quelle des Heiles und röten unsere Lippen mit dem kostbaren Heilandsblute, des wahren Gotteslammes, das jederzeit und zumal in der letzten Stunde den Würgengel fernhält. »Wenn ich das Blut sehe, ziehe ich schonend an euch vorüber« (Ex 12, 13).

Das Abendland konnte nicht gräßlicher von seiner christlichen Vergangenheit abrücken, als indem es das kostbarste Erlöserblut verdrängte durch sündvergiftetes Rassenblut, woher es von selber kam, daß »ihre Füße schnell zu Blutvergießen eilten« (Ps 13, 3). – Wir aber wollen uns mit Paulus einzig rühmen im Kreuz und Blute Jesu Christi.

DIE ST. GALLER UNTERRICHTSBLÄTTER FÜR BIBLISCHE GESCHICHTE

Von Paul Pfiffner

Vor drei Jahren wurden uns die ersten »St.-Galler Unterrichtsblätter für Biblische Geschichte« vorgelegt. Sie entsprachen meinen Ansichten über Sinn und Zweck von Skizze, Zeichnung und Bild im Religionsunterricht. Ich fühlte mich aus innerster Überzeugung gedrängt, meiner Freude über das wertvolle neue Lehrmittel Ausdruck zu verleihen, und ich tat es in Nummer 24 des Jahrganges 1952 unserer »Schweizer Schu-